

dem Titel *Meditationes de humanitate Christi* häufig Anselm von Canterbury zugeschrieben wurde (so auch in der neuesten Bonaventura-Ausgabe), analysiert der Vf. nach Form und Inhalt und vergleicht die Übernahmen durch Bonaventura in seine *Lignum vitae* betitelten Meditationen. Die Rezeption erfolgte nicht mechanisch, sondern Ekberts Text wurde energisch bearbeitet. D.J.

La caduta di Gerusalemme. Il commento al Libro delle Lamentazioni di Pietro Giovanni Olivi, hg. von Marco Bartoli (Nuovi Studi Storici 12) Roma 1991, Istituto Storico italiano per il Medio Evo, keine ISBN, LXXII u. 97 S. – In der umfangreichen Einleitung (S. XI–LXXII) beschreibt der Hg. die Gestalt des provenzalischen Franziskaners, seine Verteidigung der evangelischen Armut und seinen umstrittenen Joachimismus. Mit besonderem Augenmerk auf den wahrscheinlich während des Aufenthalts in Florenz (1267–1269) verfaßten Kommentar stellt B. kurz die exegetische Methode vor mit der eigenartigen Anwendung der joachitischen concordia, die Idee der ecclesia carnalis, die Vision der Geschichte als eines mühsamen Wegs durch das Leiden und den „Traum einer Ecclesia spiritualis“ (S. LXIV). Die Edition (S. 1–94) beschränkt sich auf die drei schon 1887 von F. Ehrle identifizierten Hss.; jedem Kapitel wird der Text der Lamentazioni nach der Hs. Florenz, Laur., Plut. III, dext. 5 vorangestellt, weil Olivi wahrscheinlich diese vor Augen hatte. Diese Hs. enthält aber auch jenes Werk, auf das sich Olivi noch viel deutlicher bezieht: den von Gilbert v. Auxerre (Gilbertus universalis) glossierten Kommentar von Paschasius Radbertus. Leider ist die Siglengebung widersprüchlich und verwirrend: die Hs. Florenz, Laur., Plut. X, dext. 8 wird auf S. LXVIII mit „C“ bezeichnet, im Stemma codicum aber als „A“ (S. LXXI); im edierten Text figuriert dann als „A“ die Hs. Padua, Bibl. Univ. 1540, die florentinische wieder als „C“. Außerdem wird das Stemma nicht überzeugend begründet. Gian Luca Potestà

Roger Bacon, *Compendium of the Study of Theology*. Edition and Translation with Introduction and Notes by Thomas S. Maloney (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 20), Leiden u.a. 1988, E.J. Brill, ISBN 90-04-08510-6, 200 S., hfl. 65. – Unzufrieden mit der geringen Wirkung seines 1267 verfaßten *Opus maius* faßte Roger Bacon 1292, in seinem letzten Lebensjahr, dessen Hauptanliegen im *Compendium studii theologiae* nochmals zusammen, das von M. vornehmlich vom Standpunkt der Sprachlogik und Philosophie her aufbereitet vorgelegt wird: die von Bacon erörterten Fragen zu Semantik, menschlicher Fehlbarkeit und theologischem Verständnis werden klar und hilfreich erläutert, wobei diese „Notes“ an Umfang den Text erheblich übertreffen. Eine gewisse Distanz zu der lateinischen Philologie geht hingegen nicht nur aus den Zitatnachweisen der Klassiker nach Loeb-Ausgaben hervor, sondern beispielsweise auch aus der Ratlosigkeit bei einer Quellenangabe „Dimidus, King of the Bragmanae“ (S. 35), den M. sonst nur aus Roger Bacons *Opus maius* kennt, obwohl der Bragmanen-König Dindymus der Alexander-sage nicht ganz selten erwähnt wird (die hier zitierte Briefstelle in *Historia de preliis 1*, hg. Hilka-Bergmeister, S. 75). Dankenswerterweise gibt der Hg. selbst an, wo er Zitate nicht verifizieren konnte, so daß bei weiterer Arbeit mit dem Text die Suche erleichtert wird. Dabei wird sich herausstellen, ob die polyglott verteilten Druckfehler im englischen (guage: gauge, S. 2), lateinischen (fagitat: